

„Da machen wir nicht mehr mit...“ Österreichische Soldaten und Zivilisten vor Gerichten der Wehrmacht

Thomas Geldmacher/Magnus Koch/Hannes Metzler/Peter Pirker/Lisa Retzl (Hg.), Mandelbaum Verlag, Wien 2010

Am 21. Oktober 2009 beschloss der österreichische Nationalrat mit den Stimmen von Grünen, ÖVP und SPÖ ein Gesetz, mit dem Wehrmachtsdeserteure und andere Opfer der NS-Militärjustiz erstmals pauschal rehabilitiert wurden. In den politischen und gesellschaftlichen Debatten, die dem Nationalratsbeschluss vorangegangen waren, spielte die im September 2009 in Wien gezeigte Wanderausstellung „Was damals Recht war...“ – Soldaten und

Zivilisten vor den Gerichten der Wehrmacht eine wichtige Rolle, wurde durch sie doch eine umfassende gesellschaftliche Diskussion über die NS-Militärgerichtsbarkeit und ihre Opfer angeregt.

Der hier rezensierte Sammelband wurde als Katalog begleitend zu der Wanderausstellung veröffentlicht. Die Publikation ist dreigeteilt und nähert sich aus vielfachen Perspektiven, unter anderem Realgeschichte, Erinnerungsgeschichte und Literaturwissenschaft, der Thematik an. Der erste Teil des Ausstellungsbandes widmet sich der NS-Militärjustiz und gibt Auskunft über den österreichischen Umgang mit der Thematik nach 1945. So beschäftigt sich beispielsweise Albrecht Kirschner in seinem Aufsatz mit den gesetzlichen Grundlagen und dem Charakter der NS-Militärgerichtsbarkeit: Er zeigt auf, wie die Wehrmachtsjustiz sowohl die Zielsetzungen des NS-Regimes und seiner Kriegsführung als auch die Art und Weise ihrer Umsetzung unterstützte. Walter Manoschek und Hannes Metzler beschreiben in ihren Beiträgen den langen und steinigen Weg, den Opfer der NS-Militärjustiz bis zu ihrer Rehabilitierung zurücklegen mussten. Der zweite Teil des Sammelbandes ist den Fallgeschichten von Opfern gewidmet. Unter anderem zeichnet Lisa Retzl am Beispiel der Villacher Kommunistin Maria Peskoller und ihrer Tochter Helga die Bedeutung von weiblichem Widerstand bei Desertionsdelikten nach. Lebensläufe von Tätern der NS-Militärjustiz bilden den Abschluss des Bandes. Dabei werden nicht nur die beruflichen Laufbahnen von zwei Richtern skizziert, sondern es findet auch eine allgemeine Auseinandersetzung mit Wehrmachtsrichtern als Tätergruppe statt.

Die Texte des Ausstellungsbandes liefern einen guten Überblick über die derzeitige Forschung zur NS-Militärgerichtsbarkeit in Österreich. Da die einzelnen Artikel einfach zu lesen und zur Illustration mit zahlreichen Fotos und Dokumenten versehen sind, eignet sich diese Publikation auch gut für den Schulunterricht. Neben Beiträgen von etablierten WissenschaftlerInnen enthält der Band auch interessante Aufsätze von NachwuchswissenschaftlerInnen, womit auch deutlich wird, dass die Forschung zu dem Thema noch lange nicht abgeschlossen ist.

Philipp Rohrbach

